

Antrag auf Gründung des Arbeitskreises „Gewalt als Problem soziologischer Theorie“ in der Sektion Soziologische Theorie

Der von Trutz von Trotha im Jahr 1997 formulierte Befund, Gewalt sei ein „analytisches Stiefkind der allgemeinen soziologischen Theorie“, beansprucht im Kontext aktueller (global-)gesellschaftlicher Entwicklungen auch nach fast zwei Jahrzehnten weiterhin Geltung. Zwar fehlt es nicht an soziologischen Auseinandersetzungen mit dem Phänomen Gewalt, wie jüngere Analysen und Erklärungsansätze z.B. zum NSU (Schmincke/Siri 2013), zu Folterskandalen (Binder 2013), zum individuellen Terrorismus (u.a. Kron 2015, Kron/Braun/Heinke 2015), zu Amoktaten (Braun 2015), zum Holocaust (u.a. Kühl 2014, Hoebel 2014) und auch in genereller Hinsicht zu Gewaltsituationen (Equit/Groenemeyer/Schmidt 2016) zeigen. Die *theoretischen* Fortschritte der soziologischen Gewaltforschung sind dagegen aber eher gering.

Während im Kontext der in den 1990er Jahren geführten Debatte zwischen den (quantitativ-orientierten) „Mainstreamern“ und den (qualitativ-orientierten) „Innovateuren“ soziologischer Gewaltforschung ein anregender Diskurs gerade im Hinblick auf adäquate soziologische Theoriebildung zur Erfassung und Analyse von Gewalt aufblühte, ist der konkrete Ertrag aus heutiger Sicht fraglich. Konsequenzen hatte die Debatte eher im Bereich methodischer Verfahren, z.B. indem sich quantitative und qualitative Zugänge und Methoden annäherten (triangulative Verfahren, Mixed-Method-Designs etc.), und weniger im Bereich einer tatsächlich theoretischen Weiterentwicklung gewaltsoziologischer Zugänge.

Sowohl in der deutschsprachigen als auch in der internationalen Forschungslandschaft scheint jenseits Randall Collins' mikrosoziologischer Theorie der Gewalt aktuell kein neuer Ansatz zu existieren. Hierauf verweist gewissermaßen auch der kürzlich erschienene Sammelband *Situationen der Gewalt* (Equit/Groenemeyer/Schmidt 2016), welcher programmatisch den collinsschen Ansatz einer mikrofundierten Gewaltanalyse in den Fokus gewaltsoziologischer Betrachtungen rückt. Der Gedanke liegt somit nahe, dass „klassische“ (kriminal-)soziologische Theoriekonzeptionen auch im Kontext sich stetig ändernder Umwelten ausreichen. Dies ist jedoch vor dem Hintergrund neuerer empirischer Forschungen und gesellschaftlicher (Weiter-)Entwicklungen fraglich.

Abgesehen von Collins (2016) selbst, der eine physiologisch basierte und zeitdimensionale Erweiterung seines theoretischen Rahmens vorschlägt, weisen auch andere Beiträge aus dem Komplex der (deutschsprachigen) Gewaltsoziologie tendenziell auf weiter-

führende gewalttheoretische Rahmungen hin. So wird bspw. dafür plädiert, den divergenten Status emotionaler und rationaler Gewaltmotivationen zu überbrücken (Nassauer 2016), identitätstheoretische Konzeptionen erweiternd zu emotionaler Energie und Dynamik analytisch in Gewaltsituationen zu berücksichtigen (Braun 2016), physiologische Aspekte mittels neuerer Erkenntnisse der Neuro- und Kognitionswissenschaften auf nicht reduktionistische Weise soziologisch fruchtbar zu machen (Nassauer 2016; Nungesser 2016) und trotz der Ausrichtung auf emotionale und physiologische Einflussfaktoren die grundlegende (interpretative) Sinnhaftigkeit von Gewalt in Mikrosituationen nicht aus dem Blick zu verlieren (Sutterlüty 2016). Dabei ist weiterhin auch die Frage nach der Berücksichtigung und dem Status von Subjekten bzw. Subjektivierungen zu klären (Wieviorka 2014). Nicht zuletzt sieht sich auch die von Collins formulierte und interaktional begründete prozessorientierte Gewaltsoziologie im Bereich kollektiver Gewalt mit dem Status und dem Grad ihrer Organisiertheit bzw. Nicht-Organisiertheit konfrontiert (Hoebel 2014; Paul/Schwalb 2015).

Der aktuellen Prominenz situationistischer Ansätze will der Arbeitskreis dabei bewusst eine heterogene Perspektive gegenüberstellen. Parallel zu der basalen Frage was unter Gewalt im Spannungsfeld von *potestas* und *violentia* gefasst werden kann und zu verstehen ist, gilt es somit folgende Aspekte auszuloten: Zum einen, in welchem Verhältnis die Begriffe und vielfältigen theoretischen Konzeptionen von Gewalt, Macht, Herrschaft und sozialer Ordnung zueinander stehen. Zum anderen, ob und welches Potenzial klassische und neuere phänomenologische, rationale, praxistheoretische, pragmatistische, philosophisch-anthropologische oder systemtheoretisch gelagerte Zugänge zur Analyse von Gewalt bereit halten und an welcher Stelle dezidiert *theoretisch* gelagerte Perspektiven unter Umständen weitere Zugänge und Quellen berücksichtigen müssten.

Die Gründung des Arbeitskreises ist daher maßgeblich mit dem Interesse verbunden empirisch induzierte Probleme der Theoretisierung von Gewalt zu formulieren und zu bearbeiten. Neben Überlegungen zur empirischen Analyse sollen somit vorwiegend theoretische und methodologische Fragen im Vordergrund des Arbeitskreises stehen. Gewinnversprechende Anknüpfungs- und Erweiterungsperspektiven soziologischer Gewaltforschung bestehen u.a. in den bereits sektionenintern diskutierten Aspekten der Einbeziehung materieller und/oder leib-/körperlicher Komponenten, nach prozesssoziologischen Aufarbeitungen und nach grundlegenden Fragen bzgl. einer Vielfalt oder Einheit gewaltsoziologischer Zugänge. Darüber hinaus scheinen auch transdisziplinäre

Perspektiven und Erkenntnisse, wie bspw. aus dem Bereich der Neurowissenschaften, Anknüpfungspunkte zu bieten, die soziologisch anschlussfähig sind.

Das Ziel des beantragten Arbeitskreises besteht folglich in der diskursiven Erörterung des spezifischen sozialwissenschaftlichen Phänomens Gewalt, der Frage nach dessen adäquater und aktueller theoretischer wie methodologischer Analysierbarkeit sowie in der Generierung von Einsichten, die sich aus der Analyse von Gewaltphänomenen für die allgemeine soziologische Theorie ergeben.

unterzeichnende Wissenschaftler*innen

André Armbruster | Universität Duisburg-Essen

Andreas Braun | Universität Bielefeld

Eva-Maria Heinke | DLR Bonn

Thomas Hoebel | Leibniz Universität Hannover

Verena Keyzers | KWI Essen

Teresa Koloma Beck | Universität der Bundeswehr München

Tino Minas | Universität Münster

Anne Nassauer | Freie Universität Berlin

Frithjof Nungesser | Karl-Franzens-Universität Graz

Lena Verneuer | Universität Bielefeld

Daniel Witte | Käte Hamburger Kolleg Bonn

Interessierte Wissenschaftler*innen sind herzlich eingeladen, sich am Arbeitskreis zu beteiligen, und wenden sich dazu bitte per E-Mail an Andreas Braun: andreas.braun@uni-bielefeld.de

Literatur

- Binder, Werner (2013): Abu Ghraib und die Folgen. Ein Skandal als ikonische Wende im Krieg gegen den Terror. Bielefeld: Transcript.
- Braun, Andreas (2015): Campus Shootings. Amok an Universitäten als nicht-intendierte Nebenfolge der Hochschulreform. Bielefeld: Transcript.
- Braun, Andreas (2016): Zielgerichtete Gewalt zwischen Situation und Identität. School Shootings als identitätsbehauptende Gewaltsituation. In: Equit, Claudia/Groenemeyer, Axel/Schmidt, Holger (Hg.) (2016): Situationen der Gewalt. Weinheim: Beltz, S. 246-261.
- Collins, Randall (2016): Einfahrten und Ausfahrten des Tunnels der Gewalt. Mikro-soziologische Dynamiken der emotionalen Verstrickung in gewaltsame Interaktionen. In: Equit, Claudia/Groenemeyer, Axel/Schmidt, Holger (Hg.) (2016): Situationen der Gewalt. Weinheim: Beltz, S. 14-39.
- Equit, Claudia/Groenemeyer, Axel/Schmidt, Holger (Hg.) (2016): Situationen der Gewalt. Weinheim: Beltz.
- Hoebel, Thomas (2014): Organisierte Plötzlichkeit. Eine prozesssoziologische Erklärung antisymmetrischer Gewaltsituationen. Zeitschrift für Soziologie (43)6: 441-457.
- Kron, Thomas (2015): Reflexiver Terrorismus. Weilerswist: Velbrück.
- Kron, Thomas/Braun, Andreas/Heinke, Eva-Maria (2015): Terrok - A hybrid perpetrator in individualized terrorism warfare. *Sociology of Crime, Law and Deviance* 20: 131-149.
- Kühl, Stefan (2014): Ganz normale Organisationen. Zur Soziologie des Holocaust. Berlin: Suhrkamp.
- Nassauer, Anne (2016): Theoretische Überlegungen zur Entstehung von Gewalt in Protesten: Eine situative mechanistische Erklärung. *Berliner Journal für Soziologie* 25: 491-518.
- Nungesser, Frithjof (2016): Die intrinsische Sozialität rücksichtslosen Handelns. Über Michael Tomasello und die dunklen Seiten humanzpezifischer Kooperation, in: Albert, Gert; Greve, Jens; Schützeichel, Rainer (Hg.): Kooperation, Sozialität und Kultur. Michael Tomasellos Arbeiten in der soziologischen Diskussion. 3. Sonderband der Zeitschrift für Theoretische Soziologie, S. 128-162.
- Paul, Axel T./Schwalb, Benjamin (Hg.) (2015): Gewaltmassen. Über Eigendynamik und Selbstorganisation kollektiver Gewalt. Hamburg: Hamburger Edition.
- Schmincke, Imke/Siri, Jasmin (2013): NSU-Terror. Ermittlungen am rechten Abgrund. Ereignis, Kontexte, Diskurs. Bielefeld: Transcript.
- Sutterlüty, Ferdinand (2016): Kollektive Gewalt und urbane Riots. Was erklärt die Situation. In: Paul, Axel T./Schwalb, Benjamin (Hg.) (2015): Gewaltmassen. Über Eigendynamik und Selbstorganisation kollektiver Gewalt. Hamburg: Hamburger Edition, S. 231-256.
- Trotha, Trutz von (1997): Zur Soziologie der Gewalt. In: Trotha, Trutz von (Hg.): Soziologie der Gewalt. 37. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, S. 9-56.
- Wieviorka, Michel (2014): The sociological analysis of violence: new perspectives. *The Sociological Review* (62)2: 50-64.